

Pauen • Roos

Entwicklung in den ersten Lebensjahren (0–3 Jahre)

3.
Auflage

BASISWISSEN FRÜHPÄDAGOGIK



Sabina Pauen • Jeanette Roos

Entwicklung in den ersten Lebensjahren (0–3 Jahre)

3., überarbeitete Auflage

Mit 20 Abbildungen und 4 Tabellen

Mit Online-Material



Ernst Reinhardt Verlag München

Prof. Dr. phil. *Sabina Pauen*, Dipl.-Psych., ist Professorin für Entwicklungspsychologie und Biologische Psychologie an der Universität Heidelberg.

Prof. Dr. rer. nat. *Jeanette Roos*, Dipl.-Psych., ist Professorin i. R. für Entwicklungs- und Pädagogische Psychologie an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <<http://dnb.d-nb.de>> abrufbar.

ISBN 978-3-497-03223-5 (Print)

ISBN 978-3-497-61868-2 (PDF-E-Book)

ISBN 978-3-497-61869-9 (EPUB)

3., überarbeitete Auflage

© 2024 by Ernst Reinhardt, GmbH & Co KG, Verlag, München

Dieses Werk, einschließlich aller seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne schriftliche Zustimmung der Ernst Reinhardt GmbH & Co KG, München, unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen in andere Sprachen, Mikroverfilmungen und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen. Der Verlag Ernst Reinhardt GmbH & Co KG behält sich eine Nutzung seiner Inhalte für Text- und Data-Mining i. S. v. § 44b UrhG ausdrücklich vor.

Printed in EU

Cover unter Verwendung von Fotos von © Avanne Troar / Fotolia.com

Fotos im Innenteil von Stephen Frank

Satz: Katharina Ehle

Ernst Reinhardt Verlag, Kemnatenstr. 46, D-80639 München

Net: www.reinhardt-verlag.de E-Mail: info@reinhardt-verlag.de

Inhalt

Vorwort zur 3. Auflage	7
Einleitung	8
1 Was ist für die frühe Entwicklung bedeutsam?	12
1.1 Entwicklungsprozesse – Grundlagen	13
1.2 Lernen in der frühen Kindheit	17
1.3 Beziehungen als Voraussetzung für Entwicklungs- und Bildungsprozesse.....	20
1.4 Die Bedeutung des kulturellen Kontextes.....	28
2 Entwicklung in verschiedenen Funktionsbereichen	31
2.1 Körper und Motorik	32
2.1.1 Körperwachstum	32
2.1.2 Ernährung, Verdauung, Schlaf.....	35
2.1.3 Grobmotorik.....	39
2.1.4 Feinmotorik	45
2.1.5 Beziehung zu anderen Entwicklungsbereichen.....	48
2.2 Wahrnehmung und Aufmerksamkeit	49
2.2.1 Körperbezogene Sinne	50
2.2.2 Nahsinne	52
2.2.3 Fernsinne	54
2.2.4 Intermodale Integration.....	61
2.2.5 Aufmerksamkeitssteuerung.....	62
2.3 Denken und Problemlösen.....	63
2.3.1 Wie wird das frühkindliche Denken erklärt?.....	64
2.3.2 Lernen und sich erinnern	65
2.3.3 Erfahrungen ordnen und Abstraktionen bilden	67
2.3.4 Zusammenhänge verstehen und Weltwissen aufbauen.....	69
2.3.5 Probleme lösen	74
2.4 Spracherwerb	76
2.4.1 Spracherwerb als Entwicklungsaufgabe.....	76
2.4.2 Meilensteine beim Spracherwerb	78
2.4.3 Allgemeine Kennzeichen des Spracherwerbs	93

2.5 Emotionale Entwicklung	96
2.5.1 Theoretische Perspektiven	96
2.5.2 Phasen der Emotionsentwicklung.....	100
2.5.3 Emotionsregulation	109
2.6 Soziale Entwicklung.....	112
2.6.1 Entwicklungsschritte in den ersten drei Lebensjahren.....	113
3 Die Persönlichkeit des Kindes begreifen	126
3.1 Entwicklungsbereiche in ihrem Zusammenspiel verstehen	127
3.1.1 Kindliches Temperament.....	129
3.1.2 Wie interindividuelle Unterschiede entstehen.....	131
3.2 Entwicklungsorientierte Diagnostik: Wie und wozu?	134
Literatur	142
Sachregister	148

Hinweise zur Verwendung der Icons

 Kapitelzusammenfassungen

 Literatur- und Website-Empfehlungen

 Definitionen

 Lernfragen

Online-Zusatzmaterial

Lösungen zu den Lernfragen rund um die Entwicklung in den ersten Lebensjahren (0–3 Jahre) gibt es unter www.reinhardt-verlag.de. Auf der Homepage geben Sie den Buchtitel oder die ISBN in die Suchleiste ein. Hier finden Sie das passwortgeschützte Zusatzmaterial unter den Produktanhängen. Das Passwort zum Öffnen der Dateien finden Sie im Buch vor dem Literaturverzeichnis.

2

Entwicklung in verschiedenen Funktionsbereichen

Das letzte Kapitel hat Entwicklungsprozesse und Lernmechanismen im frühen Kindesalter beleuchtet. Es wurde beschrieben, dass Kinder in den ersten Lebensjahren enorme Entwicklungsfortschritte vollziehen. Bereits Säuglinge sind mit basalen Fähigkeiten und Fertigkeiten ausgestattet, mit denen sie von Anfang an aus Erfahrungen lernen können. Eingebettet in ein soziales Umfeld eignen sich Kinder früh einen enorm großen Wissensschatz an und erweitern stetig ihre Handlungsmöglichkeiten. Es wäre jedoch irreführend, diese beträchtlichen Fortschritte als Ausdruck eines quasi grenzenlosen Lern- und Bildungspotenzials in der frühen Kindheit zu interpretieren. Vielmehr findet Entwicklung stets unter ganz bestimmten Rahmenbedingungen statt und hat damit klare Grenzen biologischer, kontextueller und altersspezifischer Art. Wenn heute vom „kompetenten Säugling“ oder vom „großen frühkindlichen Lernpotenzial“ die Rede ist, dann macht dies einerseits deutlich, dass kleine Kinder nicht länger als inkompetente, passive Wesen verstanden werden. Gleichzeitig verhindert der mitunter sehr pauschale Gebrauch solcher Aussagen eine differenzierte Erfassung der tatsächlich gegebenen Lernvoraussetzungen des Kindes. Im Hinblick auf die Gestaltung frühkindlicher Bildungsprozesse ist es sehr wichtig zu wissen, was genau man von Kindern eines bestimmten Alters erwarten kann und was nicht. Die folgenden Kapitel sollen dazu entsprechendes Wissen vermitteln.



2.1 Körper und Motorik



In den ersten Lebensjahren verändern sich Körper und Motorik von Kindern auf dramatische Weise. Zunächst geht es darum, einen stabilen biologischen Rhythmus zu finden: Der Schlaf wird zunehmend gebündelt, die Nahrungsaufnahme passt sich dem wachsenden Kalorienbedarf an und das Kind gewinnt mithilfe erwachsener Bezugspersonen allmählich Kontrolle über seine Ausscheidungen. Parallel dazu wird der Babyspeck ab- und die Muskulatur aufgebaut. Rumpf und Gliedmaßen strecken sich – das Kind lernt zu sitzen, zu stehen, zu laufen, Treppenstufen zu überwinden, zu rennen und zu klettern. Durch eine verbesserte Feinmotorik wird es fähig, gezielt mit Objekten umzugehen. Aus einem Säugling, der zunächst nicht einmal in der Lage ist, sich vom Rücken auf den Bauch zu drehen, wird innerhalb von nur drei Jahren ein mobiles und motorisch aktives Kleinkind.

2.1.1 Körperwachstum

Kopfgröße

Obwohl Menschen mit neun Monaten Schwangerschaft eine vergleichsweise lange Tragzeit aufweisen, kommen sie unreif auf die Welt. Ein Grund dafür ist ihr großer Kopf, der im Bauch der Mutter nur so weit wachsen darf, dass er später noch durch den Geburtskanal passt. Zu diesem Zweck hat die Natur den Menschen mit Schädelknochen ausgestattet, die Lücken (Fontanellen) aufweisen und sich unter der Geburt vorübergehend zusammenschieben.



Fontanelle: Noch nicht durch Knorpel oder knöcherne Strukturen umfasster Bereich des Schädelns von Neugeborenen.

Die Kopfgröße wird in den ersten Lebensjahren regelmäßig vom Kinderarzt bzw. der Kinderärztin gemessen, um zu überprüfen, ob das Gehirnwachstum normal erfolgt (Abb. 3). Gegen Ende des zweiten Lebensjahrs haben sich die Fontanellen geschlossen und der Kopfumfang wächst von nun an deutlich langsamer.

Gehirnreifung

Das postnatale Kopfwachstum ist auf die zunehmende Ausdehnung des Gehirns zurückzuführen, dessen Volumen sich in der frühen Kindheit verdreifacht. Menschliche Gehirne zeichnen sich durch ein hohes Maß an



Abb. 3:
Kopfgröße eines
Kleinkindes

Entwicklungs- und Veränderungspotenzial aus (Plastizität). Zwar steht die Anzahl der Gehirn- bzw. Nervenzellen bereits bei der Geburt weitgehend fest, aber die meisten Zellen sind noch unreif. Ihre Fortsätze (Axone, Dendriten) verlängern sich und werden mit einer Fettschicht (Myelin) überzogen, damit die Signalübertragung schneller erfolgen kann. Zudem müssen sich die Verbindungen zwischen den Zellen erst noch unter dem Einfluss von Informationen über die konkrete Umwelt entwickeln. Über die Synapsen erfolgt der Signalaustausch zwischen den einzelnen Zellen. Durch ihren Ausbau wird eine komplexe Netzwerkstruktur erreicht, die Lern- und Anpassungsleistungen ermöglicht.

Diese Prozesse folgen einem vorab festgelegten Plan, der eine optimale Abstimmung zwischen den körperlichen Reifungsvorgängen und den Erfahrungen mit der Umwelt erlaubt. Primäre sensorische Areale, die ersten Stationen der Verarbeitung von Sinnesinformationen im Gehirn, reifen als erstes. Der evolutionär jüngste Teil unseres Gehirns – der präfrontale Kortex – benötigt insgesamt die längste Zeit für seine Entwicklung. Er gilt als Sitz der Persönlichkeit jedes Menschen, aber auch als Steuerungszentrale für bewusstes Handeln.

Es ist überaus wichtig, sich klarzumachen, dass Reifungsprozesse im Gehirn Lernprozesse beeinflussen. Deshalb ist es auch kein Zufall, dass viele höhere geistige Leistungen erst nach der Pubertät möglich sind. Gleichzeitig gilt es zu bedenken, dass umgekehrt Lernprozesse in der frühen Kind-

heit die Entwicklung des Gehirns entscheidend prägen. So wird das Gehirn von Kindern, die im Säuglingsalter vernachlässigt wurden, anders reifen als das Gehirn eines Kindes, das liebevoll umsorgt wurde. Grund genug, sich genauer damit zu beschäftigen, wie Erfahrungen (Lernen) die Gehirnentwicklung prägen:

Lernen auf neurophysiologischer Ebene ist vereinfacht ausgedrückt die Entwicklung und Ausdifferenzierung häufig benutzter Verbindungen von Nervenzellen und die Verkümmерung jener Verbindungen, die nicht oder kaum benutzt werden – ganz nach dem Prinzip „Use it or lose it“. Die Verdichtung neuronaler Netzwerke erreicht für unterschiedliche Bereiche zu unterschiedlichen Zeitpunkten ihren Höhepunkt. Insgesamt ist das Netzwerk niemals dichter als in den ersten fünf bis sechs Lebensjahren. Danach werden die bestehenden Verbindungen wieder ausgedünnt bzw. ausgejätet (neuronal pruning). Nur häufig aktivierte Verbindungen bleiben bestehen.

neuronale Netzwerke

Die gleichzeitige Aktivierung verschiedener Nervenzellen führt zu bleibenden Strukturveränderungen auf Synapsenebene. Das Kind braucht zum Beispiel neben feinfühligen Bezugspersonen die parallele Ansprache verschiedener Sinne und die Möglichkeit, selbstwirksam handeln zu können. Nur dann wird sich sein Gehirn optimal entwickeln.

Längenwachstum

Macht der Kopf bei der Geburt noch ca. ein Viertel der Gesamtlänge des Neugeborenen aus, so verringert sich dieser Anteil nachfolgend mit jedem Jahr. Das liegt vor allem daran, dass sich zunächst der Rumpf, dann auch die Arme und Beine und schließlich die Finger und Zehen strecken.

Gewichtszunahme

Mit der Körpergröße ist auch eine Gewichtszunahme verbunden. Im ersten Lebensjahr liegt der Mittelwert für termingeborene Kinder bei 3,2 kg, mit einem Jahr bei 9,3 kg. Das entspricht einer Steigerung von knapp 300 %. Mit zwei Jahren wiegen Kinder im Durchschnitt 12,2 kg (Steigerung: ca. 30 %) und mit drei Jahren 14,5 kg (Steigerung: ca. 20 %). Man erkennt an diesen Werten, dass der Zuwachs mit dem Alter immer geringer wird.

Babyspeck

Im ersten halben Jahr legen Säuglinge vor allem Speck zu. Der hilft ihnen, den Körper gegen Kälte zu isolieren, weil die Temperaturregelung in diesem Alter noch nicht gut funktioniert und sehr junge Kinder weder richtig schwitzen noch Gänsehaut bilden können.

Eine weitere wichtige Funktion des Babyspecks ist die eines Energiespeichers. Da das Kind noch sehr klein ist, kann jede Krankheit (vor allem ein Magen-Darm-Infekt) sein Gewicht rasch auf ein kritisches Niveau senken. Außerdem erfordert das schnelle Wachstum in dieser Phase vermehrt Energie, sodass es Sinn ergibt, Vorräte anzulegen.

Sobald das Kind mobiler wird, steigt der Muskelaufbau und das Fettgewebe wird allmählich wieder reduziert. Dennoch gilt auch jetzt, dass gewisse Fettreserven nützlich sind, um den Organismus zu stabilisieren. Oft kann man beobachten, dass Kinder vor einem Wachstumsschub Heißhungerattacken zeigen und einen Vorrat anlegen, von dem sie in der nachfolgenden Wachstumsphase zehren.

Muskelaufbau

2.1.2 Ernährung, Verdauung, Schlaf

Bei der Nahrungsaufnahme geht es zunächst darum, sich von vielen kleinen Portionen nach und nach auf wenige größere Mahlzeiten umzustellen (Abb. 4). Die Konsistenz der Muttermilch verändert sich in den ersten Lebensmonaten und passt sich dabei optimal den Bedürfnissen des Säuglings an. Die Vormilch enthält vor allem Eiweiß, Vitamine, Mineralien und Abwehrstoffe und wirkt leicht abführend. Mit der Zeit steigt der Fettanteil der Muttermilch und sie wird süßer, um dem gesteigerten Kalorienbedarf des rasch wachsenden Kindes gerecht zu werden. Das Stillen gilt als optimale Ernährungsform für Säuglinge im ersten Lebensjahr. Aber auch die im Handel erhältlichen Babymilchprodukte sind nach ernährungswissenschaftlichen Erkenntnissen für jedes Lebensalter passend zusammengesetzt.

Nahrungsaufnahme

Zwischen dem dritten und zwölften Monat beginnt bei den meisten Babys das Zahnen. Nun ist die mütterliche Brust nicht mehr vor kindlichen Bissen sicher, denn das Kind sucht nach Gelegenheiten zum Kauen. Die Nahrung darf erste Bröckchen enthalten. Ab dem zweiten Lebensjahr kann

Zähnen



Abb.4: Kleinkind wird gefüttert